

Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insektionsgebühr: Für die Aufnahme in den Anzeiger 2 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten der Jahr 1 Gulden.

Die Abonnements-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Ihre I. und I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, Gemalin Seiner I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toskana, sind am 26. d. M. um 8 Uhr 30 Minuten zu Salzburg von einer Erzherzogin glücklich empfangen worden.

Der Finanzminister hat den Hauptsteueramts-Inspector Michael Andrejčič zum Haupt-Steuer-Inspektor in der achten Rangklasse für den Bereich Finanzdirection in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Stipendiäre in der Theresianischen Akademie.

In der I. I. Theresianischen Akademie in Wien wurden mit Schluss des zweiten Semesters des Studienjahres 1890/91 zwei Kaiserin-«Maria-Theresia»-Stipendiäre, deutsch-erbländischer Abtheilung zur Bezeichnung des 8. Lebensjahr bereits erreicht und das 12-te Lebensjahr überschritten haben, berufen sind. Die Bewerber sind mit der Nachweisung über den Adel, mit Zeugnisse, Impfungs- und Gesundheits-Zeugnisse, welche letzteres von staatlichen Sanitätsorganen bestätigt sein muss, dann mit den

Feuilleton.

Der Trottel.

Eine Skizze aus Südbayern von Holger Drachmann.

Wenn der Schiffschiff nach einem heißen Tage die Küste hinauf verbreitete über die nächsten Abhänge, wenn die Sonne ihren letzten Gruß durch das Meer schickte, während dem Sonnenuntergang der Bergspitzen dichte Wolken aufzogen, dann kam er hervor, wie der Ruckuck, und setzte sich auf die Bank vor dem kleinen, mit Schindeln gedeckten Hause oben an der Klippe.

Da konnte er dann sitzen und sich der milden Wärme erfreuen, den rothen Schimmer der Sonne über sich und so hell und breit aus den dicken Weiden reibend, als ob die ganze Welt ihm gehörte. Riefen die Kinder den armen Burschen, um ihm einige Worte zu sagen, so wurde sein Lächeln noch heller. Dann stand er auf und trottete die Anhöhe hinauf; sein großer Kopf wurde eine einzige glühende Dankagung — während die schweren, schlotternden Glieder sich die äußerste Mühe gaben, dem Com-
mando des Willens zu folgen.

Der Fluss brauste weiß schäumend unter ihm, und hinter ihm türmten sich die schweren Abendwolken an den Bergseiten. Wegen die ernstschwangere, dunkle Landschaft stand er da: platt beschienen von der Sonne, grotte in seiner Entzückung, befreit vom Gedanken des Glaubens in seiner Sorglosigkeit und Un-

Schulzeugnissen der letzten zwei Semester zu belegen. Sie haben Namen, Charakter und Wohnort der Eltern des Candidaten, bei Verwaisten die Nachweisung dieses Umstandes, die Verdienste des Vaters oder der Familie überhaupt, das Einkommen und die Vermögensverhältnisse der Eltern und der Candidaten, die Zahl der versorgten und unversorgten Geschwister sowie die allfälligen Genüsse des Candidaten oder seiner Geschwister aus öffentlichen Cassen oder Stiftungen mit den einschlägigen schriftlichen Belegen zu enthalten. Auch ist die Erklärung abzugeben, dass und von wem für die Candidaten die jährlichen Nebenauslagen in dem aus der Stiftungsdotations nicht bedeckten Restbetrage von 200 fl. werden bestritten werden. Da bei der Würdigung der einlangenden Gesuche lediglich die in denselben angeführten Daten und die bezüglichlichen beigebrachten Belege in Betracht kommen, sind Verurteilungen auf etwa in früheren Bewerbungsgesuchen gemachte Angaben oder damals vorgelegte Behelfe zu vermeiden. Die Gesuche sind an das Ministerium des Innern zu stillen und längstens bis 20. April I. J. bei jener politischen Landesbehörde einzubringen, in deren Verwaltungsgebiete der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgesetzten Militär-Commanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten.

R. I. Ministerium des Innern.

Wien am 18. März 1891.

Eine Mietzins-Sparcasse.

Unter denjenigen Ausgaben, welche der Cultur-mensch zur Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse, Nahrung, Kleidung und Wohnung, unausweichlich zu bestreiten hat, dürfte dem ärmeren Theile der Bevölkerung keine so schwer fallen, als der Mietzins für die Wohnung. Denn die Nahrung kann von Tag zu Tag beschafft werden, mit Kleidern kann man sich im Falle der Noth auch für länger, als ursprünglich beabsichtigt gewesen, auf mancherlei Art behelfen, der Mietzins für die Wohnung aber kehrt in längeren Zeiträumen regelmäßig wieder und seine Aufbringung erheischt deshalb schon eine gewisse wirtschaftliche Voraussicht.

Es kommt dazu, dass das Verhältnis von Wohnungsmiete und Einkommen meistens ein umso ungünstigeres ist, je kleiner letzteres. Eine Miete von 100 fl. dürfte

wissenheit — lustig wie ein Thier, das eine freundliche Hand liebkost — glücklich, wie es nur ein Idiot sein kann. Und in solchen Augenblicken kam er uns fast hübsch vor — insoweit die ganz unmittelbare Freude alle lebenden Wesen verschönt. Und unser Freund, der Arzt, sagte: Ich könnte ihn beneiden!

Wenn aber die Jugend des Ortes ihn mit aufreizenden Zurufen oder mit Steinwürfen verfolgte, und wenn er, ohne an Gegenwehr zu denken, ängstlich und scheu hinter unser Haus flüchtete — wie ein gejagtes Thier, das den Gebrauch seiner eigenen Kräfte nicht kennt — wenn er mit diesem zermarterten, eingeschüchterten, vollkommen hilflosen Ausdruck in den Augen sich umfah, als wäre ihm die ganze Welt versperrt und bliebe ihm nichts anderes übrig, als sich in die Schlinge zu werfen — da konnte uns das Herz bluten bei seinem Anblick.

Der Arme! Ist denn die Natur ewig sich selbst gleich in ihrer Unbarmherzigkeit, dass sie aus dem stärksten Triebe zweier Wesen ein Geschöpf entstehen lässt, dasselbe mit Kräften ausstattet, für die es keine Anwendung finden kann, ihm alles versagt — ausgenommen das Gefühl des Glückes eines Augenblickes, das wieder umschlägt in die Erkenntnis grenzenloser Verlorenheit? ... Man kann sich Fragen stellen, die im Colorit mit einer Berglandschaft sich messen können, über welcher sich die Schatten der Nacht zu breiten beginnen. In diesem Falle indessen traf die Natur wohl keine Schuld.

Es scheint, als müßten die meisten Gebirgsortschaften in Rärnten — und vielleicht auch in Oberösterreich — ihren Idioten, ihren «Trottel» haben.

im allgemeinen leicht ein Drittel des Gesamteinkommens ausmachen, eine Miete von 300 fl. vielleicht kaum mehr den vierten Theil. Wer 500 fl. für seine Wohnung zahlen kann, dürfte sich schon in solchen Verhältnissen befinden, dass er kaum den fünften Theil seines Einkommens für dies Bedürfnis aufzuwenden braucht, eine Wohnung um 800 fl. hält sich wohl nur einer, dessen Einkommen sich auf etwa 5000 fl. jährlich beläuft, und wer z. B. 2000 fl. für Wohnungsmiete auszugeben vermag, hat sicher, wenn er anders wirtschaftlich vernünftig ist, ein zehnmal so großes Einkommen.

Gegen die hier ausgesprochenen Annahmen dürfte ein ernstlicher Einwand kaum erhoben werden können und unser Ausspruch, dass der Mietzins für die Wohnung für die ärmeren Theile der Bevölkerung eine schwerere Last sei, als irgend eine andere, möchte deshalb wohl auch kaum angefochten werden können. In Hinsicht auf die Wohnung ist aber nicht bloß die materielle Sorge bezüglich der Beschaffung des Mietzinses, d. h. eines größeren Betrages in regelmäßig wiederkehrenden längeren Zeiträumen zu berücksichtigen, sondern auch die nicht zu unterschätzende moralische Bedeutung, welche für die gesammte Charakterentwicklung aller Familienmitglieder, insbesondere aber der heranwachsenden Jugend, darin liegt, wie und wo man wohnt und nicht minder in der Dauerhaftigkeit des Wohnungsverhältnisses. Von Wohnung zu Wohnung «herum zu zigeunern» ist dieser Entwicklung jedenfalls schädlich. Es soll deshalb die Sorge jedes Familienhauptes sein, die Wohnung nicht nur inbetriff von Ordnung und Reinlichkeit möglichst gut zu halten, sondern sie auch so selten als möglich zu wechseln.

Aus der wirtschaftlichen Schwierigkeit, besonders der letzteren Anforderung zu entsprechen, ergibt sich zum guten Theil der circulus vitiosus, in welchem ein nicht geringer Theil der ärmeren Bevölkerung sich hinsichtlich seiner Wohnungsverhältnisse bewegt. Wie oft geschieht es, dass der Mietzinstermine vor der Thüre steht und der nothwendige Betrag zur Zahlung der Wohnungsmiete nicht vorhanden ist! Ein paarmal vielleicht hilft man sich durch Inanspruchnahme des Credits oder durch Verkauf von noch etwa entbehrlichen Einrichtungsgegenständen u. dgl. Aber wie lange? Meist sind solche Auskunftsmittel der Anfang des wirtschaftlichen Ruins. Die Ursache davon aber ist oft genug — falls nicht Krankheiten oder andere Nothzustände eingetreten waren — der Mangel an rechtzeitiger Sparsamkeit und wirtschaftlicher Voraussicht.

L. hatte den seinigen. Und hier ist in aller Kürze seine Geschichte. Vor ungefähr zwölf Jahren hatte L. noch keinen Idioten; wohl aber war ein junges, hübsches, leichtsinniges Frauenzimmer in den Ort gekommen, und zwar mit einem reizenden Knaben von 5 bis 6 Jahren, gesund, gut gewachsen, stark, mit klaren, gutmüthig-schelmischen Kinderaugen — einem Knaben, der keinen Vater hatte, jedenfalls nicht nach dem Taufbuche, und der ja vielleicht auch ohne Vater hätte durch die Welt kommen können, wenn nur die Mutter etwas getaugt hätte.

Aber das war eben nicht der Fall. Sie diente bald dort, bald da, sie gieng tanzen, sie unterhielt sich in ihrer leichtfertigen Art; es gab ja Soldaten, Feldjäger genug im Orte, um das hübsche Mädchen zu zerstreuen. Der Knabe aber war in der Pflege bei einem alten Weibe am Ende des Ortes. Das Weib hatte einen Sohn, den «lustigen Seppel», Schuster von Profession. Und der Schuster hatte einen abgerichteten Staar, mit dem er um die Wette piffte vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Alle konnten den Knaben leiden, der niemandem im Wege war, sondern im Gegentheil für jede freundliche Annäherung einen lustigen Einfall, eine trockene Antwort, ein frisches Lachen hatte, und der Schuster theilte bald seine Liebe zwischen dem Staar und dem aufgeweckten kleinen Jungen.

Vielleicht gieng etwas von dem Gefühl des Schusters für den Knaben auch über auf die Mutter desselben; allein der lustige Seppel war eine praktische Natur und alles eher als sentimental. Er machte sich daher auch nicht allzuviel daraus, dass das Mädchen

Sene Auskunftsmitel halten, wie gesagt, nicht lange vor und endlich wird der Mieter, der nicht zahlen kann, auf die Straße gesetzt. Da sind wir nun bei dem Beginn des erwähnten circulus vitiosus. Der Hausbesitzer, der wohl öfter solchen Schaden erleidet, verlangt zum Theil deshalb gerade für die kleinen Wohnungen eine verhältnismäßig hohe Miete, um sich für bereits erlittenen oder voraussichtlichen Entgang an Einnahmen schadlos zu halten, ja es kommt endlich dahin, daß die Gneigtheit, kleine Wohnungen herzustellen, einzurichten oder gar in Hinsicht auf deren Wohnlichkeit Verbesserungen vorzunehmen, völlig schwindet.

Man hat, um diesen Uebelständen einigermaßen abzuhelfen, die Zahlungsstermine abgekürzt, hat monatliche, ja sogar wöchentliche Ratenzahlungen auf die Wohnungsmiete eingeführt, und für den unmittelbaren praktischen Zweck, die Zahlung der Miete durch deren Abtragung in kleineren Summen zu erleichtern, reicht dieses Auskunftsmitel auch wohl hin. Wirtschaftlichen Wert aber haben dieselben nicht. Um was es sich handelt, ist zweckmäßiges, und so lange es nothwendig ist, zwangsweises Sparen, um die Leute daran zu gewöhnen, allezeit an die Erfüllung einer solchen größeren wirtschaftlichen Pflicht zu denken.

Eine sehr zweckmäßige Einrichtung, welche diesem Bedürfnisse in vernünftiger Weise entgegenkommt, besteht bereits seit längerer Zeit in Dresden, nämlich die dortige Mietzins-Sparcasse. Das System derselben besteht in wöchentlicher oder monatlicher Einsammlung oder Aufbewahrung der Mietzinse.

Die Dresdener Mietzins-Sparcasse wurde im Jahre 1880 von dem Verein gegen Armennoth und Bettel in Dresden gegründet und hat sich als eine große Wohlthat und als wichtiges Erziehungsmittel zum Haushalten bewährt. In den ersten Jahren wurden den Sparern des Mietzins 10 Procent Prämie vom Verein gewährt und im Jahre 1882 eine Prämien-summe von M. 5004.37 an 474 Sparer vom Verein gegen Armennoth und Bettel ausgezahlt.

Um aber die Mittel des Vereines durch diese einzelne Einrichtung nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, wurde die Prämie vom 1. Jänner 1883 ab von 10 auf 6 Procent herabgesetzt und nur solchen Personen gewährt, die unter 240 Mark Miete zahlen. Infolge dessen sank die Zahl der Mietzinsparer sofort im Anfang des Jahres 1883 auf 332 herab und stieg bis Ende 1883 nur auf 354, hat sich jedoch wieder gehoben.

Die Wochenbeiträge werden von den Mietzinsparern an der Geschäftsstelle des Vereines eingezahlt oder in Aufbewahrung übernommen und alle 14 Tage an die Casse des Vereines abgeliefert.

Die Mietzins-Sparcasse hat nicht nur zahlreiche Unbemittelte an Ordnung gewöhnt, sondern auch viele Hausbesitzer veranlaßt, die Mietzinse wöchentlich oder monatlich in Empfang zu nehmen. Daß die Prämie nicht der alleinige Grund zum Sparen der Mietzinse ist, geht unter anderem auch daraus hervor, daß verschiedene Sparer gar keinen Anspruch auf die Prämie machen, sondern die Gesellschaftsstelle des Vereines nur als Sparcasse benutzen, um am Schlusse des Vierteljahres ihren Mietzins beisammen zu haben.

Das Dresdener Beispiel sollte auch in anderen Städten Nachahmung finden. In Laibach z. B. gibt es eine ganze Reihe von Wohlthätigkeits-Vereinen

ihm bald den einen, bald den anderen vorzog. Die Frauenzimmer sind ja unberechenbar und unbegreiflich. Wenn sie einen lieben, soll man sie auch lieben — allein man soll sich keine Mirakel erwarten! Das war die Quintessenz der Lebenserfahrungen des Schusters auf diesem Gebiete.

Als es hieß, das Mädchen hätte zu dem Sohne eines Bergbauern oben im Hochwalde Zuneigung gefaßt, sagte Seppel: „Recht hat sie! Kann sie den Krametsvogel in der Schlinge fangen, so ist es, bei Gott, das Vernünftigste, was sie noch gethan hat. Uebrigens glaube ich aber, daß der ein gar feiner Vogel ist!“

Eines Nachmittags kam sie, um den Knaben abzuholen. Am nächsten Tage sollte in einem der kleinen Gebirgsdörfer oben Kirchweihfest sein. Und da wollte sie jetzt hinausgehen, bei einer Freundin übernachten und, um unterwegs Gesellschaft zu haben, den Knaben auch mitnehmen, sagte sie und zeigte lächelnd die weißen Zähne in dem hübschen, von der Sonne verbrannten Gesichte.

„Wäre es nicht besser, wenn du ihn hier ließe?“ fragte Seppel und blickte zur Seite hin nach dem Staar, der auf seinem Käfig saß und in ein Rasenstück hatte. „Er ist dir nur im Wege, wo du auch übernachten magst, und er ist zu klein, um allein heimzufinden, wenn du ihn verlierst!“ Sie antwortete jedoch, der Weg sei zu lang und zu langweilig, um allein hinaufzugehen. Sie werde schon auf den Knaben acht geben — und übrigens schade es ihm nicht, einmal hinauszukommen und sich ein wenig umzusehen.

Und so nahm sie ihn denn mit sich. Er winkte

und mancher von ihnen könnte diesen Zweig gesunder National-Oekonomie mit der besten Aussicht auf Erfolg in die Hand nehmen. Wir sind überzeugt, daß so manche sociale und sanitäre Uebelstände entfallen würden, wenn man das Wohnungsverhältnis armer Leute in eine gesicherte Bahn leiten könnte. K. Z.

Politische Uebersicht.

(Einberufung des Reichsraths.) Der Reichsrath wurde mit kaiserlichem Patente vom 26ten März d. J. auf den 9. April einberufen. Demgemäß erhalten wir vom Präsidium des Abgeordnetenhauses folgende Zuschrift: Nachdem Se. Majestät den Reichsrath auf den 9. April einzuberufen geruht haben, wird die Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses am 9ten April d. J. um 11 Uhr vormittags stattfinden.

(Neue Herrenhausmitglieder.) Die Publication der Liste der neuen Herrenhausmitglieder wird in einer späteren Zeit erfolgen, es dürften ungefähr soviel lebenslängliche Mitglieder als gestorben sind (neunzehn) ernannt werden. Von erblichen Mitgliedern ist die gräfliche Familie Rostiz ausgestorben. Am Charfreitag sind noch die Grafen Meran und Goetz verschieden.

(Militärisches.) Das Militär-Berordnungsblatt meldet: FML. Graf Grävenitz wurde vom Dienste eines General-Remontierungs-Inspectors unter Verleihung des Großkreuzes des Franz-Josef-Ordens entlassen und FML. Remethy zum General-Remontierungs-Inspector ernannt.

(Zur Lage.) Die „Gazeta Narodowa“ bezeichnet die in der Mittwoch-Conferenz angebahnte Verständigung als ein für die künftige Politik des Reiches überaus bedeutsames Ereignis. Allerdings habe es sich bei diesen Conferenzen bloß darum gehandelt, die Polen zu einer Vermittlerrolle zwischen der Linken und dem Hohenwart-Club zu bestimmen, damit bei Beginn der Reichsrathssession eine vorläufige Einigung hinsichtlich der Erledigung der nothwendigen parlamentarischen Geschäfte erzielt werde. Sollte die vorläufige Annäherung zu einem ständigen Bündnisse in der Zukunft führen, so würde diese Verbindung eine noch nie dagewesene Majorität repräsentieren. Eine derartige Majorität werde zu großen wirtschaftlichen, socialen und legislativen Reformen schreiten können, und deswegen sei sie nicht nur erwünscht, sondern sogar unentbehrlich.

(Sanctioniertes Gesetz.) Der vom Tiroler Landtage beschlossene Gesetzentwurf betreffs Uebernahme der nach § 14 des Reichs-Volksschulgesetzes vom 27. Juli 1871 auf die Orts-, beziehungsweise auf die Substitutions-Gemeinden überzulegenden Kosten auf den Landesfond hat die kaiserliche Sanction erhalten.

(Parlamentarisches.) Nach einer Wiener Meldung der „Politik“ erwartet man nunmehr in den Kreisen der Rechten, daß sich auch die mährisch-czechischen Abgeordneten gleich den conservativen Großgrundbesitzern aus Böhmen dem Hohenwart-Club anschließen werden. Wie die „Reichenberger Zeitung“ zu berichten weiß, dürfte das Referat über die Adresse Abgeordneter Graf Franz Coronini übernehmen. Am 7. April versammeln sich die Vereinigte deutsche Linke, der Hohenwart- und der Polenclub.

(Der Handelsvertrag mit Deutschland) ist zwar noch nicht unterzeichnet, weil noch einige Fragen zu erörtern und zu lösen sind, aber er

herzlich mit seiner kleinen braunen Hand und sandte seinem langen Schusterfreund einen langen Blick aus seinen klaren, schelmischen Kinderaugen — noch bei der Biegung des Weges wandte er sich um und blickte lächelnd, treuherzig, froh, frisch wie ein junger Vogel auf seinen großen, ein wenig vorgebeugten Pflegevater. Die Mutter zog ihn an der Hand fort; die kleinen, kräftigen Beinchen mußten sich ordentlich anstrengen, um halbwegs mit dem schlanken Frauenzimmer Schritt zu halten — und Seppel bis in das Mundstück seiner Pfeife und gieng wieder hinein in seine halbdunkle Schusterstube, aber ohne mit dem Staar um die Wette zu pfeifen. Er machte sich Vorwürfe, daß er sie den Knaben doch hatte mitnehmen lassen.

In der Nacht brach das Gewitter los, welches den ganzen Tag über durchs Thal hinab gedroht hatte. Seppel war mehreremale draußen vor dem Hause, die Luft zitterte unter den Donnerschlägen; die Blitze blendeten — und hinterließen wieder eine rabenschwarze Finsternis, in der selbst der muthige Seppel allerhand seltsame und unheimliche Dinge zu sehen vermeinte: all die Bilder des gekreuzigten Heilands, dann den wilden Reiter, der vom Hochwald hinab stürmte mit dem Kopf unter dem Arm, wovon Seppel dem Knaben nicht einmal, sondern oft und oft erzählt hatte, wenn die Dämmerungs- und Feierabendstunde kam. Nun ärgerte er sich darüber, daß er dem Kinde solches erzählt hatte.

Als das Gewitter aufhörte, folgte ein heftiger Sturm und ein eiskalter Regen. Erst gegen Morgen hin bekam Seppel einen ordentlichen Schlaf. Spät am Nachmittag kam das Mädchen zurück — allein. Sie

wird in einigen Tagen von den beiderseitigen Delegierten unterschrieben werden. Man hat die Befürchtungen um sein Zustandekommen in den letzten Wochen nicht wenig übertrieben und von einer Seite sogar behauptet, es hätte einmal so ausgesehen, als ob es gar nicht zustande kommen würde. Das ist einfach unrichtig.

(Aus Sarajevo) wird gemeldet, daß die bosnische Landesregierung — welche durch ihre mannigfaltige Beihilfe und Mitwirkung die Ausgabe der orientalisch-orthodoxen Kirchenbücher mit altslawischer Kirchensprache ermöglicht hatte — nunmehr den dortigen Metropoliten des Landes gestattet hat, das in Sarajevo gedruckte Evangelium an die bedürftigen Kirchen in Bosnien und der Hercegovina theilen zu lassen.

(Oesterreich-Ungarn und Italien.) Wie man aus Rom schreibt, hat die österreichisch-ungarische Regierung, daß der Defect des italienischen Zollwächtern auf italienischen Boden überliefern ließen, den italienischen Behörden wieder übergeben werde, in den politischen Kreisen der italienischen Hauptstadt einen vortrefflichen Eindruck gemacht. So bezeichnet z. B. der „Popolo Romano“ das Vorgehen als einen neuerlichen Beweis der Güte mit welcher Oesterreich-Ungarn bei kleinen Streitigkeiten verfährt, sobald ihm die geltend gemachten Vorstellungen begründet erscheinen.

(Das Attentat in Sofia.) Die Nachrichten, welche über das Attentat in Sofia vorliegen, lassen mit Gewissheit nur so viel erkennen, daß das Attentat nicht dem Finanzminister Belcon, sondern dem Ministerpräsidenten Stambulov galt. Ferner ist constatirt, daß sich in der Umgebung des Attentats mehrere handelnde Personen befanden, und demgemäß hat die Annahme eines Complots alle Wahrscheinlichkeit für sich. Schließlich wird gemeldet, daß Karavelov und mehrere Mitglieder seiner Partei verhaftet worden sind, woraus sich von selbst ergibt, daß man in Sofia an die Möglichkeit eines politischen Attentats denkt, und ja einen Rache-Act durchaus nicht ausschließt.

(Französischer Zolltarif.) Eine große Versammlung von Industriellen in Rouen nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die competenten Körperschaften beschworen werden, den neuen Zolltarif derart zu gestalten, daß alle Zweige der Industrie einen wirksamen Schutz finden. Weiter wurde beschlossen, unter den Industriellen, Oekonomen und Arbeitern eine Petition in großem Maßstabe in demselben Sinne Propaganda zu machen.

(Rußland und Frankreich.) Die „Bremja“ bemerkt anlässlich der Verleihung des Ordens an Carnot, man werde sich in Rußland ebenso aufrichtig freuen wie in Frankreich. Die letztere haltung freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich wünsche alle Russen, welche einsehen, wie sehr die Beziehungen die Erhaltung des europäischen Friedens verbürgen.

(Aus Belgrad) wird berichtet: Die Verhandlungen wegen einer Verständigung mit der Mutter des Königs sind abermals gänzlich gescheitert. König Wilhelms beehrte darauf, daß seine geschiedene Gemahlin ihren ständigen Aufenthalt im Auslande nehmen solle, was letztere mit aller Entschiedenheit von der Hand wies.

war durch und durch naß und mürrisch; das ganze Kirchweihfest war verregnet worden; sie schlug sich über die starken Hüften, wand ihr Kopftrübsal, daß sie schimpfte auf das Wetter und fragte schließlich, ob der Knabe nach Hause gekommen sei? Der Knabe, der mit ihm gethan? Was weiß ich? antwortete sie abends brießlich; ich war so schläfrig gestern abends — da gab ich eine Ohrfeige und dann lief er hinaus in den Wald. Ich glaubte natürlich, er laufe heim!

Natürlich! wiederholte Seppel und machte einen Schritt zurück, indem er unwillkürlich seine Hand hob. Natürlich verdienst du eine Ohrfeige; sie soll dir das zeigen, daß du jetzt zur Mutter hineinkommst; sie soll dir trockene Kleider geben — und dann gehen wir sofort und suchen ihn!

„Ich bin müde und schläfrig“, sagte sie. „Du kannst ihn allein suchen gehen,“ sagte sie. „Dann gieng sie fort. Seppel blickte ihr nach, murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen, und gieng den Berg hinauf. Zusammen mit einigen Holzknechten fand er den dichten finsternen Hochwald herum. Da schrie endlich den Knaben. Er hatte sich ins Moos hineingehohlet; seine Glieder waren zusammengeschrunken vor Kälte... vor Angst... vor Schrecken... in der wilden, fürchterlichen Nacht, da oben in sechs Jahren Wald — allein, ein armes Kind von sechs Jahren allein! Seine Augen standen steif im Kopfe; es war ein Idiot geworden.“

(Der irische Abg. Tim Healy,) welcher bekanntlich am 23. d. M. von einem parnellitischen Aufstand überfallen und übel zugerichtet wurde, hat sich in der letzten Sitzung des britischen Parlaments in London als Zeuge für die Verurteilung von Parnell ausgesprochen.

(Die Brüsseler Polizei) hat in der vergangenen Nacht in Seraing einen mit 250 Kilogramm Dynamit beladenen Wagen mit Beschlag belegt; derselbe wurde von drei als Socialisten bekannten Individuen transportiert.

(Buenos-Ayres.) Unter der Polizei wurde eine Verschwörung entdeckt. Eine Anzahl Gewehre wurde beschlagnahmt. Im Hafen von Buenos-Ayres wurden Fälle von gelbem Fieber constatirt.

(Dom Welfenfond.) Dem preussischen Landtage soll noch in dieser Session eine Vorlage wegen Neuordnung des Welfenfonds zugehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, der Gemeinde Pullitz zum Schulbaue und den Dominicanerinnen in Reptschein zur Erbauung des Baues einer Mädchen-Erziehungsanstalt 100 fl. zu spenden geruht.

(Toisonant bei Hofe.) Vorgestern vor-mittags fand in der Wiener Hofburgpfarrkirche das feierliche Toison-Ordensfest statt, welchem Se. Majestät der Kaiser, die in Wien weilenden Erzherzoge, die übrigen Toisonisten, die geheimen Räte und Kammerer bei-wohnten.

(Graf Franz Meran.) Wie eine De-telegraphische Abtheilung meldet, ist daselbst der Graf Franz Meran infolge eines Herzschlages gestorben. Graf Meran war der einzige Sohn des verewigten Erzherzogs Johann, des Bruders des Kaisers Franz I. Er hat zwar eine Tochter, welche sich auf politischem Gebiete hervorgethan, dafür aber in cultureller Beziehung in den österreichischen Ländern, in Steiermark und Krain nicht durch Förderung der Landwirtschaft, der Wissen-schaften und Kunstbestrebungen unendlich viel Gutes gethan. Erzherzog Johann vermählte sich, einem Zuge nach, mit Anna Bloch, der schönen Tochter des Postmeisters in Austerlitz, aus welcher Ehe am 1. März 1839 ein Sohn geboren wurde, der nach-her Graf Meran, welche nach ihrer Vermählung den Namen ihres Vaters erhielt, denselben Namen führte. Als Schriftsteller hat er sich durch mehrere ge-istreiche Arbeiten über Waffenkunde, speciell über das Zeughaus in Graz, bemerkbar gemacht.

(Ein Attentat in Sofia.) Aus der bul-garischen Hauptstadt wird unterm 28. d. M. telegraphisch gemeldet: Als gestern abends Ministerpräsident Stam-bulow und Finanzminister Belcov nach Hause zurück-kehrten, wurde ein Individuum drei Revolverkugeln ab-gefeuert, welche sofort tödteten. Der Mörder ist flüchtig. Es wurden zur Verhaftung des Attentäters getroffen. Es wurde dem Borgestrigen wird gemeldet: Nachdem die Belcovs bekannt war, wurde die ganze Stadt in Alarm versetzt, und wurden alle Vor-sorge-Maßnahmen getroffen. Unter dem Borgestrigen wird gemeldet: Nachdem die Belcovs bekannt war, wurde die ganze Stadt in Alarm versetzt, und wurden alle Vor-sorge-Maßnahmen getroffen. Unter dem Borgestrigen wird gemeldet: Nachdem die Belcovs bekannt war, wurde die ganze Stadt in Alarm versetzt, und wurden alle Vor-sorge-Maßnahmen getroffen.

Sein Pflegevater starb einige Zeit darauf. Die Mutter war sofort verschwunden. Der Knabe fiel der Natur zu. L. hatte seinen „Trottel“ erhalten. Nein, in ihrer unbarmherzig, hart, gefühllos genug die Missethäter mit ihnen nicht zu begreifen vermögen. Aber es ist an Unberechenbarkeit aufnehmen mit der Gleichwohl; dieser arme hat seine Augenblicke, die stehende Sonne vom Flusse herauf genießt, während Welt ihm zu sein Glend. Es gibt Augenblicke, wo die Welt ihm zu sein Glend. Es gibt Augenblicke, wo die Welt ihm zu sein Glend. Es gibt Augenblicke, wo die Welt ihm zu sein Glend.

Und beginnen auch in einer kurzen Weise seine letzten Kampf führen wir sagen, wir, die wir diesen gegen-überstehen, umgeben von immerwährenden Sorgen, Angst, und sich dann wieder zu denken, daß dieser Idiot in denselben geworden — und hineingekommen wäre in denselben Sorgen!

Ein wichtiger Junge war — daß er vielleicht einer der besten Menschen — und hineingekommen wäre in denselben Sorgen!

Ein wichtiger Junge war — daß er vielleicht einer der besten Menschen — und hineingekommen wäre in denselben Sorgen!

Ein wichtiger Junge war — daß er vielleicht einer der besten Menschen — und hineingekommen wäre in denselben Sorgen!

hebungen ergibt sich, daß es sich um einen persönlichen Rachegact, nicht um ein Complot handle. Es herrscht all-gemeine Entrüstung auch unter den Mitgliedern der Opposition. Ueber die That selbst verlautet, daß der Genarm, der den Ministern Stambulov und Belcov folgte, vier Individuen bemerzte; plötzlich ertönten zwei Schüsse, und Belcov war tödtlich verwundet. Der Gen-arm gab Feuer, traf aber nicht. Dann stürzte er mit dem Säbel auf ein Individuum und versetzte ihm einen Hieb auf die Schulter. Sämmtliche vier konnten ent-kommen.

(Belcove's Leichenbegängnis.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Sofia: Heute hat das feierliche Leichenbegängnis des Ministers Belcov mit großem Pompe stattgefunden. Fürst Ferdinand und Herzogin Clementine sind aus Philippopol hier eingetroffen, um der Leichenfeier beizuwohnen. Fürst Ferdinand, wel-cher sehr bewegt war, begab sich in das Haus des Ver-storbenen, legte persönlich einen Kranz an dem Sarge nieder und folgte dem Leichenzuge zu Fuße bis in die Kathedrale, wo die Bischöfe Gregoire und Samolov unter Assistenz des gesammten Clerus die Einsegnung vor-nahmen. Zahlreiche Beamte, deren Chef der Verstorbene war, trugen prachtvolle Kränze. Prinz Ferdinand, in Be-gleitung seines Civil- und Militärstaates, die Minister und eine große Anzahl Leidtragender begaben sich in den Wagen nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Fried-hofe, wo die Beerdigung stattfand. Die Leichenfeier ver-lief in vollster Ordnung. Die Witwe Belcove erhielt zahlreiche Condolenz-Telegramme aus allen Theilen des Landes.

(Eine verhängnisvolle Verwechs-lung.) Der Reisende der Klinger'schen Weinwandsfabrik in Wien Max Ziegler wurde Freitag auf dem Bahn-hofe zu Rusten, eben als er sein Gepäck aufgeben wollte, um nach Wien zu fahren und die Osterfeiertage im Kreise seiner Familie zuzubringen, von einem jungen italienischen Holzarbeiter überfallen und mit einer Holzhacke förmlich zerstückelt. Man glaubte anfangs, es mit einem Wagn-sinnigen zu thun zu haben, doch stellte es sich seither heraus, daß Ziegler das Opfer einer verhängnisvollen Verwechslung sei. Der Mörder wurde, ohne daß er Widerstand leistete, verhaftet. Bei dem ersten Verhöre schon stellte es sich heraus, daß der Italiener die Ab-sicht gehabt habe, einen ganz anderen Mann zu erschlagen.

(Theaterpanik in Chicago.) Eine Depesche aus Chicago meldet: Im hiesigen Volkstheater entstand Samstag abends eine furchtbare Panik. Wäh-rend der Vorstellung war in einem Nachbarhause Feuer ausgebrochen, und als der Rauch hievon im Theatersaale verspürt und das Geräusch der herbeieilenden Feuerwehren vernommen wurde, entstand ein furchtbares Gedränge zu den wenigen Ausgängen. Das zahlreich anwesende Pu-blicum geberdete sich wie toll vor Angst und vermehrte hiedurch noch den Schrecken. Mehrere Frauen und Kinder, die in der Hast, den Ausgang zu erreichen, gestürzt waren, wurden zerdrückt und todtgetreten, eine große Anzahl von Besuchern erlitt Arm- und Beinbrüche.

(Ein elektrisches Essen.) Der Newyorker Franklin-Experimental-Club feierte kürzlich sein erstes Jahresfest durch ein Festmahl, bei dem alles elektrisch herging. Die Elektrizität hatte die Speisen gekocht, die Aulern geöffnet, die Eier gar gemacht, den Punsch und den Kaffee erwärmt. Die Schüsseln spazierten auf einer kleinen elektrischen Bahn herein, welche das verbrauchte Geschirr wieder abführte. Die Tafelmusik war an einem entfernten Orte aufgestellt, und es wurden ihre Töne den Gästen telephonisch übermittelt. An dem einen Tisch-ende stand eine Phonographen-Puppe mit den Bügen und der Kleidung Franklins. Die Puppe brachte einen phonographischen Toast aus. Selbstverständlich war der Saal elektrisch beleuchtet.

(Christenverfolgungen in China.) Die letzte von China in San Francisco eingetroffene Post bringt die Nachricht, daß im Chung-King-District die Häuser der christlichen Convertiten geplündert und niedergebrannt worden sind. Chinesische Truppen hatten die Ordnung wieder hergestellt, aber erst nachdem Blut geflossen war. Die amerikanischen Missionäre Anuter, Wane, Gofforth und Wure wurden nebst ihren Familien vertrieben.

(Die angebliche Esther Solymosi.) recte Rosa Szenffy, hat mit der wirklichen Esther Soly-mosi, wie nunmehr unumstößlich bewiesen ist, durchaus nichts gemein. Rosa Szenffy ist eine gebürtige Mi-scolzerin, und es ist amlich erwiesen, daß sie ihren Aus-wanderungspass im Jahre 1888 im Wege des Vice-gespannsamtes des Borsoder Comitats erhalten hat.

(Saatenstand in Ungarn.) Nach dem officiellen Saatenstands-Berichte stand in Ungarn in der zweiten Hälfte des Monats März unter den Herbstsaaten Weizen am besten; in Roggen ergab sich stellenweise großer Schaden; Gerste meistens zufriedenstellend; Keps schwach mittel.

(Großer Brand.) Die Stadt Przhyrov im Gouvernment Petrikau ist vollständig niedergebrannt. 2000 Menschen sind obdachlos, zehn Personen sind in den Flammen umgekommen. Man vermuthet eine Brand-stiftung.

(Arbeitertag.) Am 28. und 29. Juni findet in Brünn der erste allgemeine österreichische Ar-beitervereinstag statt, wozu sämtliche Arbeitervereine ohne Unterschied der Nationalität ihrer Mitglieder ein-geladen sind.

(Todesfall.) In Wien ist der bekannte Synökolog Professor Dr. Karl von Braun Freitag nach langer Krankheit gestorben.

(Berstreut.) Professor: „Vor drei Krank-heiten, meine Herren, warne ich sie besonders: es ist die Tuberculose, der Typhus und das Kindbettfieber.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ritter vom Goldenen Bliese.) Seine Majestät der Kaiser hat die Erzherzoge Josef Ferdi-nand und Josef Augustin, ferner den General der Cavallerie außer Dienst Leopold Grafen Stern-berg, den Fürsten Edmund Clary und Aldringen, den Grafen Richard Clam-Martiniz und den Banus Karl Grafen Rhuen-Belasi-Hedervary zu Ritttern des Ordens vom Goldenen Bliese ernannt.

(Einberufung des Reichsrathes.) Man berichtet uns aus Wien: Die erste Sitzung des neu gewählten Abgeordnetenhauses findet am 9. April und der Empfang der beiden Häuser des Reichsrathes durch Seine Majestät den Kaiser am 11. April statt. Für den 7. und 8. April sind Beratungen der einzelnen Clubs anberaumt, in welchen über die in den letzten Tagen er-folgte Vereinbarung Bericht erstattet werden soll. An Regierungsvorlagen werden im Reichsrathe außer dem Budget und dem Gesetze über die Albrechtbahn zunächst noch eingebracht werden: das nach den Vorschlägen des Obersten Sanitätsrathes verbesserte Gesetz über die Ver-fälschung von Lebensmitteln, das Gesetz über die Durch-führungsbestimmungen bei der Aufhebung des Freihauses von Triest, das Strafgesetz, der neue Lloydvertrag, die Vorlage über die Sanierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

(Die Auferstehungs-Feier.) Trotz der unsicheren Witterung fand Samstag nachmittags um 4 Uhr von der Domkirche zu St. Nikolaus aus unter möglichst reicher Entfaltung kirchlichen Pompes die Auferstehungs-Procession statt. Derselben wohnten auch Landespräsident Baron Winkler, die Chöfs der kaiserlichen und auto-nomen Aemter, verschiedene Corporationen und eine große Anzahl anderer Andächtiger bei. Die Procession wurde von der Kapelle des heimathlichen Infanterie-Regiments begleitet. Auch in der Klosterfrauenkirche und bei den Patres Franciscanern fanden die Processionen unter dem üblichen Gepränge statt. Die übrigen Processionen mußten jedoch infolge des mittlerweile eingetretenen Regentwetters innerhalb der betreffenden Kirchen abgehalten werden. Am Oster Sonntag und Ostermontag fanden in den Kirchen Pontificalmessen statt. Das Hochamt in der Domkirche wurde unter zahlreicher priesterlicher Assistenz von Seiner Excellenz dem Herrn Fürstbischof celebrirt.

(Auf der Meerfahrt verunglückt.) Ueber den entsehligen Vorfall, der sich Freitag in Abbazia ereignet hat, wird uns in Ergänzung der telegraphischen Nachricht noch gemeldet: Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute in Abbazia. Den ganzen Tag über herrschte bei milder Witterung heftiger Scirocco. Nachmittags um halb 4 Uhr unternahmen der 22jährige Graf Arthur Kesselstadt, welcher das Boot selbst steuerte, und Gräfin Anna Fries, geborene Gräfin Strachwitz, mit ihrem 18jährigen Sohne auf dem „Fantasia“ benannten, von zwei Barkenfähren geruberten Boote eine Spazier-fahrt. Der Wellengang war ein sehr hoher, der Scirocco wurde immer stärker, und plötzlich kippte die Barke, von einer starken Welle erfasst, um. Die Barkenfährer waren die ersten, die sich krampfhaft an das gekenterte Fahrzeug klammerten; die Gräfin Fries und deren Sohn rangen unter verzweifelten Anstrengungen mit den Wellen. Am Strande hatte sich eine große Menschenmenge angesam-melt, die dem entsehligen Schauspiele mit riesiger Auf-regung zusah. Männer, Weiber und Kinder schrien wirr durcheinander, bis fünf Rettungskähne, von je 2 Mann gerudert, sich an das Rettungswerk wagten. Gräfin Fries wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen, deren Sohn gerettet. Dieser liegt nun in heftigstem Fieber darnieder. Dagegen ist Graf Kesselstadt spurlos in den Wellen ver-schwunden. Die Aufregung und die Theilnahme über das entsehlige Unglück ist in Abbazia eine allgemeine.

(Gewerbliche Versammlung.) In der Restauration der hiesigen Citalnica fand gestern eine gut besuchte Versammlung von Kleingewerbetreibenden statt, um gegenüber der bevorstehenden Reichsrathswahl sowie gegenüber den Gemeinderathswahlen Stellung zu nehmen. Zu Vorstehenden wurden die Herren M. Runc und A. Klein gewählt. Als Vertreter der politischen Behörde war Herr Magistratssecretär Sezel anwesend. Nachdem Herr Runc eine Resolution begründet hatte, welche die Regelung der Steuergesetzgebung, der Executionsordnung, der Gewerbe-Ordnung, des Heimatsrechtes, der Wahl-ordnung u. dergl. forderte, erklärte der vom Einberufungscomité zur Versammlung eingeladene Handelskammerrath Herr Josef Ruzhar als Candidat für den Reichsrath sich bereit, für die erwähnten Forderungen des Gewerbestandes

nach seinen besten Kräften eintreten zu wollen, worauf derselbe einstimmig als Candidat proclamirt wurde. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden als Candidaten des Gewerbestandes für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen im dritten Wahlkörper die Herren Peregrin Rajzel, Mathias Kunc und Philipp Zupancic aufgestellt und sodann die Versammlung geschlossen.

(Wählerversammlung.) Im städtischen Rathhause fand gestern eine vom gemeinderathlichen Club einberufene Wählerversammlung statt, um den Reichsrathscandidaten der Landeshauptstadt Laibach an Stelle des verstorbenen Dr. Poksular zu nominieren. Nachdem die Versammlung (es waren etwa 60 Wähler anwesend) Herrn Dr. Ritter von Bleiweis zum Vorsitzenden gewählt, ergriff Bürgermeister Grasselli das Wort, um den Handelsmann und Handelskammerrath Herrn Josef Ruzsar als geeigneten Candidaten zu empfehlen. Derselbe sei als gewesener Landtagsabgeordneter, Gemeinderath und Handelskammerpräsident kein Neuling in öffentlichen Angelegenheiten, kenne die Interessen und Bedürfnisse der Landeshauptstadt und des Landes überhaupt und werde in den Reichsrath gewiß auch den guten Willen mitbringen, dieselben nach seinen besten Kräften zu vertreten. Herr Regali erklärte, er habe gegen die Candidatur des Herrn Ruzsar principiell nichts einzuwenden, doch hätte er gewünscht, daß der Candidat persönlich in der Versammlung erschienen wäre, um die Wünsche der Wähler entgegenzunehmen und sein Programm zu entwickeln. Herr Laif. Rath Murnik machte die Mittheilung, daß Candidat Ruzsar zur Zeit der Versammlung der Gewerbetreibenden beizuhöhen und daher verhindert sei, in der Wählerversammlung zu erscheinen. Aus dem bisherigen Wirken Ruzsars könne jedoch mit Sicherheit auf sein Programm geschlossen werden und sei die Gewähr geboten, daß der Candidat bestrebt sein werde, den Wünschen seiner Wähler zu entsprechen. Nachdem sich niemand mehr zum Worte gemeldet, wurde zur Abstimmung geschritten und die Candidatur Ruzsars einstimmig acceptirt. Der Vorsitzende ersuchte noch die Wähler, zahlreich an der Urne zu erscheinen, und schloß sodann die Versammlung.

(Inspection der Fortbildungsschulen.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat aus dem Lehrkörper der Grazer Staatsgewerbeschule die Herren Director Karl Bauzil, Fachvorstand August Gunolt, Professor Franz Kneschawek und Professor Julius Ritter von Siegl zu Regierungscommissären für die Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Steiermark, Kärnten und Krain für die neue Functionsperiode bis Ende des Jahres 1892 wieder ernannt und ihnen die genannten Schulen in der bisherigen Weise und Austheilung zur Inspection zugewiesen.

(Der Mittelschultag) hielt Samstag die Schlußsitzung ab und beschloß eine Petition, wonach alle Mittelschulsupplementen als Staatsbeamte ohne Einreihung in eine besondere Rangklasse erklärt und für die Supplenten deutscher Mittelschulen ein Central-Concretastatus behufs Vorrückung zu wirklichen Lehrern geschaffen werden soll. Der nächste Mittelschultag findet in Wien zu Ostern 1892 statt.

(Laibacher Citalica.) Wie wir dem soeben im Druck erschienenen Jahresberichte der Laibacher Citalica entnehmen, zählt dieser Verein gegenwärtig 287 Mitglieder. Die Einnahmen des Vereines beliefen sich im vergangenen Jahre auf 5167 fl. 74 kr., die Ausgaben auf 4914 fl. 38 kr. (darunter 1844 fl. an Mietzins), und verblieb somit mit Schluß des Jahres ein Casserest von 253 fl. 36 kr. Im Besessale lagen 24 politische und 27 belletristische und belehrende, somit zusammen 51 Blätter auf. Der Ausschuss der Laibacher Citalica besteht aus folgenden Herren: Dr. Ritter von Bleiweis-Erstenitz (Obmann), Dr. Vincenz Gregoric (Obmannstellvertreter), Eugen Vah (Secretär und Bibliothekar), Karl Piric (Cassier), Anton Deiman, Franz Drenik, Dr. Mathias Hudniz, Franz Ravnihar, August Skaberne, Friedrich Soß und Dr. Franz Zupanc.

(Bären im Gottscheer Gebiete.) Im Laufe der letzten Wochen hatte man öfter Gelegenheit, Bären sogar in nächster Nähe der Stadt Gottschee zu spüren. Zieht Meister Petz aus den Wäldungen des Friedruchstein in die benachbarten Forste, dann scheut er die Nähe der Häuser nicht im mindesten. Es ist gar nicht so selten, daß Holzhammerinnen mit der Mittheilung aus dem Walde kommen, einen großen «Par» gesehen zu haben.

(Personalnachrichten.) Die Gymnasial-Professoren Franz Polanec und Leopold Koprivsek in Rudolfswert wurden in die achte Rangklasse befördert.

(Aus Brunnendorf) meldet man uns: Am 28. d. M. um 5 Uhr nachmittags brach in der Drischast Piazgüchel bei Brunnendorf beim Besitzer Johann Toni Feuer aus, welches die Dreschlenne und einen Schweinflaß einschloß. Die Feuerwehr von Brunnendorf erschien mit zwei Spritzen binnen 20 Minuten nach Bekanntwerden des Feuers auf dem Brandplatze.

(Krankenversicherung der Diurnisten.) Der Herr Justizminister hat eine Verordnung erlassen, worin es heißt: «Das Justizministerium beabsichtigt, der Frage der Krankenversicherung der bei den Gerichts-

behörden beschäftigten Diurnisten näherzutreten. Zu diesem Behufe ist die Kenntnis der Anzahl der bei den Justizbehörden in Verwendung stehenden Diurnisten sowie des Gesamtbetrages der den Diurnisten zukommenden Diurnenbezüge erforderlich.» Es werden sodann die erforderlichen Anordnungen betreffs Aufnahme der erwähnten Daten gegeben und die Erstattung der Rapporte «mit möglichster Beschleunigung» gefordert.

(Das Osterwetter.) Die Oster-Feiertage waren vom Wetter nicht besonders begünstigt. Die Sonne durchdrang nur von Zeit zu Zeit das Gewölke, und eine niedere Temperatur machte den Aufenthalt im Freien umsoweniger angenehm, als man den Regenschirm stets in Bereitschaft halten mußte. Gestern nachts donnerte und bligte es recht sommerlich, worauf sich dann ein ausgiebiger Schneefall einstellte. Berg und Thal sind heute wieder mit einer respectablen Schneedecke überzogen. Trotz der zweifelhaften Witterung sind gestern mittags etwa 300 Personen mit dem ersten Bergnähungszuge nach Stein gefahren.

(Schadenfeuer.) In Baitsch nächst Laibach ist am vergangenen Samstag vormittags das Wohngebäude des Besitzers Ruzsar ein Raub der Flammen geworden. Den Anstrengungen der Feuerwehren von Baitsch und Laibach und der Tabak-Hauptfabrik gelang es, den Brand zu localisieren.

(Militärisches.) Die Reservisten und die Ersatzreservisten der Feld- und der Festungsartillerie, dann die Reservisten des Pionier- Zeugdepots werden heute zu feinen Waffenübungen herangezogen.

(Sängerfahrt.) Der Wiener Männergesangsverein «Gutenbergbund» unternimmt zu Petri und Pauli einen Ausflug nach Klagenfurt.

(Die «Villacher Zeitung».) welche seit dem vorigen Jahre herausgegeben worden ist, wird mit Ende d. M. aufhören zu erscheinen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 30. März. Se. Majestät der Kaiser ordnete für den Grafen Meran eine zwölftägige Familien-trauer, angefangen vom 31. März, an. Die Kaiserin sendete aus Corfu durch ihren Obersthofmeister eine Beileidsbesuche an den Bruder des verstorbenen Professors Dr. Braun. — Graf Rátnoky ist nach Mähren abgereist.

Prag, 30. März. Wie aus Rom gemeldet wird, starb dort infolge eines Schlaganfalles Frau Marie Rieger, die Gemahlin Dr. Riegers. Frau Rieger, bekanntlich eine Tochter des Historikers Palacky, erreichte ein Alter von 58 Jahren. Die Leiche wird von Rom in die Familiengruft zu Bobkowitz überführt und dort an der Seite Palacky's beigesetzt werden.

Abbazia, 29. März. Heute nachmittags fand die Einsegnung der Leiche des Grafen von Meran, welche über Allerhöchste Anordnung einbalsamiert worden war, in der hiesigen Abteikirche in Anwesenheit der Erzherzoge Franz Ferdinand und Otto, der Erzherzogin Maria Josefa und der trauernden gräflichen Familien Meran und Lamberg statt. Dem Dahingeschiedenen wurden die militärischen Ehren eines Generals erwiesen. Das Regiment Graf Zellacich war ausgerückt; die dienstfreien Officiere von Fiume und Abbazia wohnten der Leichenfeier bei.

Köln, 29. März. Die «Kölnische Zeitung» meint, der Mord in Sofia gewinne an Bedeutung durch das zeitliche und sachliche Zusammenfallen mit den neuen Treibereien gegen Bulgarien, welche den russischen Ursprung nicht verleugnen könnten.

Paris, 23. März. Dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim wurde das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion verliehen. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist gestern an der Mündung des Saigon-Flusses angekommen.

Madrid, 30. März. Die Arbeiterversammlungen in Barcelona, Valencia und Cordoba beschloßen, den 1. Mai als Feiertag zu erklären und allfälligen Behinderungen der Feier gewaltsam entgegenzutreten.

Belgrad, 30. März. Eine Separatausgabe des Amtsblattes publiciert das bereits functionierte und in Wirksamkeit getretene Staatsgesetz in betreff der neuen Consumsteuer und die vom Finanzminister hiezu erlassene Durchführungsvorschrift.

Belgrad, 30. März. Die Skupstina nahm in zweiter Lesung die Consumsteuer conform der ersten Lesung an, ausgenommen die Verminderung der Tarifsätze auf Rohkaffee und Speiseöle.

Sofia, 28. März. Im Laufe des Abends wurde eine wichtige Verhaftung vorgenommen, es wurde nämlich das Individuum, welches bei dem Waffenhändler Partil denselben Revolver kaufte, der vormittags im Stadtgarten gefunden wurde, dingfest gemacht.

Sofia, 29. März. Die «Agence Valcanique» meldet: Die Mörder Belcevs wurden noch nicht verhaftet. Anzeichen sprechen dafür, daß das gegen Stambulov gerichtete Attentat angestiftet war. Mehrere der russophilen Partei angehörige Individuen wurden ver-

haftet. Die Untersuchung dauert fort. Das Verbrechen derselben, welches bisher nichts Bestimmtes feststellte, wird geheim gehalten.

Petersburg, 30. März. Das Attentat in Sofia besprechend, bemerkt «Novoje Vremja», daß die Zustände in Bulgarien nach wie vor unheilbar geblieben seien. Das Land sei ein Schlupfwinkel für politische Abenteurer verdächtigster Art.

Newyork, 30. März. Die Newyorker «World» meldet aus Neworleans, daß die Großjury gegen den Detective O'Malley eine Anklage wegen Theilnahme an der Bestechung eines Geschwornen in dem Derrissey'schen Mordproceß erhoben hat.

Verstorbene.

Den 26. März. Maria Baginar, Inwohnerin, 83 J. Kuhlhal 11, Marasmus.

Den 28. März. Ursula Vincinger, Henschulmutter, Witwe, 62 J., Alter Markt 20, Pneumonia. — Paul Arbeiter's-Sohn, 7 Mon., Schießgasse 11, Diphtherie. Antonia Bizjak, Schlossers-Tochter, 3 Mon., Arbeiter's-Sohn, Phegmone.

Den 29. März. Franz Bungertar, 8 J., Gasse 5, Scrophulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wetter	Wetter nach Schumann
28.	7 U. Mg.	731.7	0.6	D. schwach	beröflicht	beröflicht
	2 » N.	727.7	4.6	SW. schwach	Regen	Regen
	9 » N.	727.6	1.2	SW. schwach	heiter	heiter
29.	7 U. Mg.	727.4	1.6	ND. schwach	heiter	heiter
	2 » N.	727.2	8.0	ND. schwach	heiter	heiter
	9 » N.	727.8	3.0	ND. schwach	heiter	heiter
30.	7 U. Mg.	726.5	0.6	ND. schwach	beröflicht	beröflicht
	2 » N.	724.8	9.8	D. mäßig	Regen	Regen
	9 » N.	723.7	4.2	SW. mäßig	leichter Schneefall	leichter Schneefall

Den 28. morgens beröflicht, gegen Mittag leichter Schneefall und Graupeln, nachmittags 5 1/2 Uhr stürmischer ND. mit Schneefall und Graupeln, einzelnen Blitzen und Donner, Regen, anhaltend. — Den 29. tagsüber ziemlich heiter, Nacht gegen sternenhelle Nacht. — Den 30. schöner Morgen, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, abwechselnd klarer, gegen ND., nach 6 Uhr Regen, lebhaftes Blitze mit Donner, mit Schnee, nachts noch anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen 2.1, 4.2 und 4.9, beziehungsweise um 4.0, 2.2 und 1.9 unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Josef Pikofer, k. und k. Oberstlieutenant und Geniedirector in Triest, gibt allen Freunden und Bekannten im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Großmutter u., der wohlgeborenen Frau

Maria Pikofer

k. u. k. Lieutenants Witwe

welche nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute früh um 6 Uhr im Alter von 80 Jahren selig entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 1ten April, nachmittags um 3 Uhr von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Laibach, den 30. März 1891.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberst.

Tiefbetrübten Herzens geben wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn, beziehungsweise Bruder

Ernst

nach längeren und schmerzvollen Leiden heute früh um 4 Uhr im 12. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beisetzung des theuren Dahingeschiedenen findet Donnerstag, den 2. April, um 4 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Der theure Verbliebene wird dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach, 31. März 1891.

Andreas Thurnwald, k. und k. Regimentsarzt, und Ernestine Thurnwald, Eltern. — Helene Thurnwald, Schwester.

Besondere Parte werden nicht ausgehen.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Erinnerung Nr. 1721.
Matthias Mihelčič von Beltsberg Nr. 43.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl Nr. 43 hiemit erinnert:
Ich habe wider denselben bei diesem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl, ob præs. 5. März 1891, eine Zahlung des Darlehens per 1200 fl. überreicht, worüber die Baupfandverhandlung auf den 20. Juni 1891, um 8 Uhr, hiergerichts anberaumt worden ist.
Da der Aufenthaltsort des Beklagten nicht bekannt und derselbe nicht aus den k. k. Erblanden abgereist ist, so hat man zu dessen Vermeidung auf dessen Gefahr und Kosten den k. k. Bezirksgerichtsrath Tschernembl als Curator ad actum bestellt.
Zeit selbst erscheinen, oder sich Sachwalter bestellen und im ordnungsmäßigen Wege ein- und die zu seiner Vertheidigung nöthigen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und dem Beklagten, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.
K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 6. März 1891.
(1111) 3—2 Nr. 826.

Executive Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur (in Vertretung der Anton Lampe'schen Erben) die executive Versteigerung der dem Josef Bidrih von Voze Nr. 20 gehörigen, gerichtlich auf 6470 Gulden geschätzten Realitäten Einlagen Z. 55, 56 u. 57 der Catastralgemeinde Voze, Einl. Z. 372 der Catastralgemeinde Voze, Einlage Zahl 514 der Catastralgemeinde Slap und Einlage Z. 32 der Catastralgemeinde Strane sammt dem auf 325 Gulden geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den
30. April
und die zweite auf den
26. Mai 1891,
jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityäten sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.
Die Bicitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Bicitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchs-extracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
K. k. Bezirksgericht Wippach, am 27. Februar 1891.
(996) 3—3 Nr. 1529.

Curatorsbestellung.
Im Nachhange zum diesgerichtlichen Edicte vom 10. December 1890, Z. 8273, wird bekannt gegeben, daß für die verstorbenen, respective unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Johann Frank von Birinje und Gregor Kastelic von Kühlenberg, beziehungsweise den unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, Herr Josef Gärtner von Feistritz zum Curator bestellt worden ist und ihm die Bescheide über die executive Feilbietung der Realitäten Einlagen Z. 13 und 14 der Catastralgemeinde Kühlenberg zugestellt worden sind.
K. k. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz, am 4. März 1891.
(994) 3—3 Nr. 882.

Uebertragung executiver Feilbietungen.
Ueber Ansuchen des Josef Stelle und Genossen von Koritnice wurde die mit dem Bescheide vom 4. November 1890, Z. 7312, auf den 6. Februar und 13ten März 1891 angeordnete executive Versteigerung der dem Primus Kirn von Koritnice Nr. 18 gehörigen, gerichtlich auf 510 fl. geschätzten Realitäten Einlagen Z. 51 und 43 der Catastralgemeinde Koritnice auf den
15. Mai und
12. Juni 1891
mit dem vorigen Anhang übertragen.
K. k. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz, am 13. Februar 1891.